

## GASTWIRTSCHAFT

## Unordnung des Entscheidens

Was Personalräte in Behörden bewirken

Von Marcel Schütz

Personalräte im öffentlichen Dienst sind das Pendant zu den Betriebsräten der Unternehmen. Einige Aufgaben ähneln sich auf den ersten Blick. Doch bestehen Unterschiede. Dem Personalrat sind weniger Rechte gegeben, in die verfasste Struktur seiner Organisation hineinzuwirken. Seine Gestalt wird durch die Länder jeweils anders geregelt und bedingt engere Grenzen der Beteiligung – mit abnehmenden Einfluss bei Mitbestimmung, Mitwirkung und Anhörung.



PRIVAT

Die Zusammenarbeit von Personalräten und ihren Behörden wird gesetzlich umfassend reguliert. Doch wie in allen Arbeitsfeldern – und vielleicht gerade in der Personalvertretung – kann keine juristische Rahmung die Besonderheiten des Entscheidens vollständig abdecken. Was ohne exakte Bestimmung ist, bleibt deswegen nicht ungeordnet. Die Wissenschaft spricht von informaler Ordnung.

Was (in-)formale Ordnung in den Entscheidungen von Personalrat und Verwaltungsleitung bewirkt, ist Gegenstand einer Studie der Universität Oldenburg in rund 20 Personalräten der Länder und Kommunen. Personalräte bilden den einzigen Bereich ihrer Einrichtungen, dessen Aufgabe ausschließlich der Vermeidung oder Bearbeitung von Entscheidungskonflikten dient.

Mit Personalräten besteht also eine reflexive Stelle für organisierte Beschäftigung mit der Organisation selbst. Wie können Aushandlungen in diesem stark regulierten Umfeld akzeptabel erreicht werden? Inwieweit gelingt es, die formalen Lücken organisierter Beteiligung durch lokale Vereinbarungen und Abreden zu schließen? Und wo haben solche Maßnahmen ihre Grenzen?

Erste Zwischenergebnisse bieten interessante Einsichten in die örtlichen Besonderheiten. Eine Beobachtung dabei: Informelle Wege und Vorbereitungen des Entscheidens werden womöglich nicht gegen die starke formale Prägung von Behörden gewählt, sondern vielmehr durch diese überhaupt motiviert.

Vor allem mit Blick auf die fortlaufenden Strukturreformen und Veränderungsprojekte im Bereich der öffentlichen Verwaltung können die Befunde erweiterte Formen des Einflusses der Personalvertretung verständlich machen – und das vielleicht auch für die betriebliche Mitbestimmung.

Der Autor ist Doktorand der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Oldenburg. Sein Schwerpunkt ist die Organisationsforschung.



**FARBEN** Ein sattes Farbspiel liefert diese Impression tasmanischer Landschaft. Die australische Insel ist bekannt dafür, dass sich alle vier Jahreszeiten an einem Tag erleben lassen. Und so scheint auf unserem Bild der gepflügte Herbstacker neben einem Feld mit Frühlingsgrün zu liegen – über allem der

winterblaue Himmel. Selbst der Indische Ozean vor der Küste Tasmaniens zeigt hin und wieder ein prächtiges Farbspiel und leuchtet nachts betörend neonblau. Ursache sind Licht ausströmende Planktoorganismen. Wundert es da, dass die Insel dem traditionellen Farbenspektrum der Parteien schon

1972 die Farbe Grün hinzufügte? Die United Tasmania Group gilt als die erste grüne Partei der Welt. Proteste gegen die Staudämme am Lake Pedder führten damals zu ihrer Gründung. Die Nachfolge-Partei Tasmania Greens trägt die Farbe heute sogar im Namen.

TOS/BILD: D. GRAY/RTR

## ANALYSE

## Der Verfall der Autopreise

FRANK-THOMAS WENZEL



**Die Zahl der Neuzulassungen steigt. Doch dahinter stecken massenhafte Eigenzulassungen der Händler und hohe Rabatte. Den Listenpreis für ein Auto kann und will kaum ein Käufer mehr zahlen.**

Massenmarkt, auch die Premiumhersteller müssen erhebliche Nachlässe gewähren. Bei Mercedes liegt der Anteil der Eigenzulassungen bei knapp 27 Prozent bei Audi sind es fast 30 Prozent.

Die CAR-Experten gehen davon aus, dass die Umetikettierungsaktionen die Margen von Händlern in diesem Jahr um rund zwei Milliarden Euro drücken. Oder anders herum formuliert, die Käufer können sich über eingespartes Geld in gleicher Höhe freuen. Daneben gibt es auch noch jede Menge Sonderangebotsaktionen für einzelne Modelle. Hier können Kunden Autos kaufen, die bis zu ei-

nem Drittel unter dem Listenpreis liegen, etwa den Citroen C4 oder den Mitsubishi Spacestar.

Unterm Strich: Trotz großer Nachfrage und ausgeprägter Kauflaune kommen die Autobauer von einem hohen Rabattniveau nicht mehr herunter. Die Preiserosion hat mehrere Ursachen: Die Autobauer haben die Autos einerseits mit immer mehr teilweise verspielter Elektronik aufgerüstet und damit die Preise merklich in die Höhe getrieben – so stark, dass sich kaum noch jemand Barzahlung beim Autokauf leisten kann. Um gleichzeitig den Absatz anzukurbeln, werden die hohen Preise mit diversen Aktionen wieder zurückgenommen. Dadurch wurden Käufer zu Schnäppchenjägern erzogen – Listenpreise sind nur noch so etwas wie unverbindliche Preisempfehlungen.

Beispiele aus anderen Branchen zeigen, dass so etwas nur ganz schwer wieder rückgängig gemacht werden kann. Zumal dies noch durch die sogenannte Commoditization verstärkt wird: Es fehlt der Branche trotz elektronischer Raffinessen an echten Innovationen. Das macht Automarken austauschbar. Sie verlieren ihren Wert als Statussymbole und werden zu Gebrauchsgegenständen – so wie es auch mit Personal Computern geschah und gerade auch mit Smartphones geschieht. Ändern dürfte sich die Lage erst, wenn sich merkliche Innovationen bei den Kraftwagen durchsetzen: sprich die Elektromobilität.

## Kopf oder Zahl

**159** Millionen Euro haben die Bundesbürger im vergangenen Jahr für Schoko-Nikoläuse ausgegeben. Damit ist er noch vor dem Adventskalender die beliebteste weihnachtliche Süßigkeit, wie das Marktforschungsunternehmen Nielsen herausgefunden hat. Laut dessen Berechnungen geben die Deutschen zu Weihnachten immer mehr Geld für Süßes aus. Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz mit Weihnachtsspezialitäten um 6,7 Prozent auf fast 600 Millionen Euro. Denn Verkaufszeit der Weihnachtsartikel ist nicht nur die Adventszeit, sie erstreckt sich auf fast ein halbes Jahr, wie die Marktforscher berichten. dpa



RTR

**August Markl**, Präsident des ADAC, möchte nach den Krisen bei Deutschlands größtem Autoclub in die Verlängerung. Er wolle im Mai 2017 zur Wiederwahl antreten, sagte Markl der „Bild am Sonntag“. „Wir haben unsere Reform zur Neuausrichtung des ADAC erfolgreich abgeschlossen. Vor uns liegen große Aufgaben.“ Seinen Ruhestand hatte der Arzt schon einmal verschoben, als er 2014 auf dem Höhepunkt der Krise die Führung des ADAC übernommen hatte. dpa

**81** Prozent der rund 62 Millionen Internetnutzer in Deutschland gehen per Smartphone ins Netz. Das teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit. 69 Prozent nutzten dafür Laptops oder Netbooks und zwei Drittel (65 Prozent) Desktop-Computer. Insgesamt 87 Prozent der Menschen ab zehn Jahren nutzten im vergangenen Jahr das Internet, etwas mehr als 2015 (85 Prozent). Am deutlichsten stieg dabei der Anteil der über 65-jährigen Nutzer – von 49 Prozent im Jahr 2015 auf 55 Prozent in 2016. Am häufigsten schauten die Internetnutzer den Angaben zufolge Videos von Video-Sharing-Diensten. afp